

Die Volksstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
an Feiertagen.  
Redakteur  
mit Ausnahme der Beilage  
Neue Welt:  
Hr. Hagelweide, Magdeburg.  
für den Inseratenteil:  
Karl Pantau, Magdeburg.  
Verlag von B. Fackhaus,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6  
Druck von B. Arnoldt,  
Magdeburg

# Volksstimme

Abonnementpreis:  
Biereisen incl. Bringegebühren  
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
In der Expedition u. in den  
Kaufstellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.  
incl. Postgebühren,  
Eingelie Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummer 10 Pf.  
Beitragsscheine 2 Mk.  
Inscriptionsgebühr 15 Pf.  
Verantwortl. Redakteur  
Hr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.  
Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 175. Magdeburg, Mittwoch, den 29. Juli 1896. 7. Jahrgang.

## Die Vorgänge in Lille.

Das war ein so willkommener Vorwand für unsere Reaktionsäre aller Sorte und jeder Farbe, diese Vorgänge in Lille, um die tiefgehaßte Internationalität des Proletariates in der niedrigsten, würdelosesten Form anzugreifen. Mit einem Triumphgeschrei (denn nicht anders kann man es bezeichnen) vereinigten sich alles, was auf den alleinstehenden, dreimalheiligen Kapitalismus und die Bourgeoisie eingeschworen ist, in dem Rufe: „Seht da die vielgerühmte Internationalität! Bravo den tapferen Franzosen, die so für den Patriotismus eingetreten sind!“ Alberne Tröpfe, denen ihr blöder Chauvinismus vielleicht gerade noch gestattet, sich an französischem Weine zu berauschen und an Pariser Zoten aufzuregen, die aber sonst in jedem, der jenseits des Wasgans seine Wiege hatte, den Erbfeind erblicken, schmähen behaglich bei der Lektüre der Schauer geschichten, die der eifertige Telegraph in die Welt hinausgetragen hat. Sie möchten sich, ach nur gar zu gerne, vortäuschen lassen, als ob dort in Lille die internationale Sozialdemokratie so etwas wie eine Niederlage erlitten hätte, diese Sozialdemokratie, deren Macht sonst in ihrer angstgequälten Fantasie die furchtbarsten Maße angenommen hat.

Nun, es lohnte sich wohl schwerlich, jenen Tartaren nachrichten aus Lille und ihrer Ausbeutung entgegenzutreten, wenn sie nicht einen lehrreichen Beitrag zur Psychologie der Bourgeoisie böten.

Zunächst in einigen Worten die Thatsachen.  
In Lille, eine der größten und betriebsamsten Industriestädte des nördlichen Frankreichs — es zählt 225 000 Einwohner — tagte der 14. Nationalkongress der französischen Parti ouvrier, der marxistischen sozialdemokratischen Partei Frankreichs. Wie schon früher — z. B. zum Kongress in Marseille — so waren auch diesmal die Vertreter der ausländischen sozialdemokratischen Parteien zur Teilnahme an den Beratungen ihrer französischen Genossen eingeladen, und es war vorauszusehen, daß sie um so eher dieser Einladung folgen würden, als die Fahrt über Lille für die Deputierten zum internationalen Kongress in London kaum einen Umweg bedeutete. So kamen denn aus Deutschland Liebknecht, Singer und Fischer, aus Oesterreich Dr. Viktor Adler, aus Spanien Pablo Iglesias, aus Rumänien Atanasiu.

Die Spannung zwischen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung ist in Lille besonders stark. Wie in dem benachbarten Roubaix, so hatte auch hier am glorreichen 1. Mai eine sozialdemokratische Vertretung die Verwaltung der Stadt übernommen, entsprechend der Thatsache, daß die Arbeiter die Mehrheit der Bevölkerung aus Sozialdemokraten besteht, aber doch nicht minder kränkelnd und knickend für die zarten Bourgeois Herzen. Was sie so lange still im kochenden Wujen getragen hatten, jetzt sollte es offenbar werden: die Gelegenheit schien günstig zu einem vernichtenden Schlag gegen die verhassten Feinde. Der Patriotismus, d. h. natürlich sein chauvinistisches Zerbröckel, sollte der Retter aus der Not werden. Um nichts mehr und nichts weniger wohl handelt es sich, als um die Anstiftung eines Blutbades, das der reaktionären Regierung Melines und seinem willigen Werkzeug in Lille, dem Präsesen Bel Durand, dem Schlächter von Journées, die ersehnte Gelegenheit zum Sturze des sozialdemokratischen Stadtrégiments gegeben hätte.

Der Plan war verflucht geschickt, und wohl wurde er vorbereitet. Die Ankunft der deutschen Delegierten sollte das Signal zum Ausschlagen sein. An Helfershelfern zu dem Attentate fehlte es nicht: die jeunesse dorée, die Jugend der goldenen Internationale, und die Wandervogelbande, die Jüglinge der schwarzen Internationale waren mit leichter Mühe mobil gemacht — gegen die „Preußen“, als Vertreter der roten Internationale. Schwunsthüte Plakate wurden angeklebt, in denen die Rede davon war, daß der geweihte Boden, auf dem Feindherbe geboren, entheiligt würde durch die Schritte der Preußen, Handzettel wurden zu Tausenden verbreitet, die an hienverbrannter Verbeugung das unglaublichste leisteten, Tausende von kleinen Signalpfeifen wurden gratis unter die Menge verteilt, als Werkzeuge fürchterlicher nationaler Rache. Und dann ging der Feiertag los.

Aber was geschah? Obwohl der imposante Festzug der Sozialisten, der Bürgermeister der Stadt und die städtische Musik an der Spitze, mit gelenden Pfliffen begleitet wurde, obwohl durch entschlossenes Gedränge an den Straßenecken, durch Pfliffe und Schmahworte man Unordnung hineintragen wollte, ja, obwohl man eine rote Fahne ihrem Träger entriß und in den Staub der beläugerten Arbeiter, die den Zweck dieser Erbärmlich-

keiten durchschaut hatten, ließen sich nicht provozieren. Daß schließlich, wo hergehauen, auch wieder hingehauen wurde, das ist wahrlich nicht verwunderlich: die Sozialisten waren doch nicht dazu da, um sich widerstandslos von den unverschämten bürgerlichen Excedenten mißhandeln zu lassen. Der Empfang im Stadthause, die großartige Versammlung im Saale Kameau, nahmen einen glänzenden Verlauf, ihr Eindruck war überwältigend — es waren Siegesfeste der Ordnung über die Putscherei, der Vernunft über die Brutalität, des Sozialismus über die Bourgeoisie.

Und nun kommt die bürgerliche Presse eifertig herbei, um die Ereignisse zu „fruchtifizieren“. Man weiß nicht, was auffällender ist bei diesem Unterfangen: die Dummheit oder die Erbärmlichkeit.

Denn schon aus den ersten primitiven Depeschen, die die bürgerlichen Bureaus verbreiteten, konnte doch wenigstens soviel entnommen werden, daß es sich in Lille nicht um einen Zwist unter den Sozialisten handelte. Nicht etwa die französischen sozialistischen Arbeiter haben dort gegen die internationale Sozialdemokratie (wie üblich sie anders geschulte Sozialisten sein) sondern das Bürgertum, die Minorität, hat gegen sie rebelliert. Wir haben nie daran gezweifelt, daß es in Frankreich unter den Bürgerlichen und auch den unaufgeklärten Angehörigen des arbeitenden Volkes noch eine große Menge Leute giebt, die in obem Chauvinismus sogar an die Leistungen deutscher Kriegervereine auf diesem Gebiete heranreichen.

Aber was hat das um die Welt mit der proletarischen Idee der internationalen Assoziation zu thun? Nichts, aber auch gar nichts. Daß solche reaktionäre Stimmungen in den Völkern vorhanden sind, wissen wir; daß sie gegen die Sozialdemokratie ausgekehrt werden, ist ebenfalls jedem bekannt, der z. B. in Deutschland einmal ein Sedanfest oder dergleichen mitgemacht hat.

Aber es kam jenem Freigelicht, das bewußt oder unbewußt nichts ist als ein Heer von Goldschreibern im Dienste des Kapitalismus, nicht darauf an, zu sagen: was ist, sondern darauf, die Thatsachen zum Kampfe gegen die verhasste Sozialdemokratie auszunutzen, koste es, was es wolle. Darum fabelten diese selben Herren, die vor einem Halbwillden, wie U-Hung Tschang, nur häuchlings zu erscheinen wagen, wenn der Schimmer einer Hoffnung auf Bestellungen noch leuchtet, die in ekelhaftem Gelecke würdelos ersterben vor internationaler Fürsteherrlichkeit, vor dem internationalen Adel, dem internationalen Geldsack und der internationalen Industrie, jetzt habe die Stunde der Internationalität des Proletariats geschlagen! Und um dies Ereignis zu feiern, verteidigen sie den veruchten Bruch des Gafrechtes, verheerlichen sie die niedrigsten Instinkte im Volke, lügen sie — wie telegraphiert: eine erbärmliche Gesellschaft! Man denke sich nur, wie sie geschrien, getöbt, geraßt hätten, wenn etwa (was ja freilich ausgeschlossen ist) bei einem patriotischen Schützenfest oder einem andern Jubiläum bei uns zu Lande eine Minorität Andersdenkender einen solchen Krawall angerichtet hätten; aber gegen Sozialdemokraten, ja da ist das ganz was anderes.

Nun, es ist ja zum Glück anders gekommen, als es sich die Bourgeois in Lille erträumt hatten. Trotz der Ausschreitungen, die auch nach der Abreise der ausländischen Delegierten ihren Fortgang nahmen und die teilweise sogar einen bedenklichen Charakter annahmen, ist der eigentliche Zweck nicht erreicht worden. Es blieb eben bei einer Schlägerei, wo man einen Putsch haben wollte, und wenn irgendwo, so heißt es hier: ein halber Erfolg — ein ganzer Mißerfolg.

## Politische und volkswirtschaftliche Heberficht

Wegen **Raiferbeleidigung** wurde von der Ferienkammer des Dortmund Landgerichts der Bergmann R. Grünmann zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Bedauernswerte hatte sich, als auf dem Schnee ein Mann seiner Harmonika die Melodie „Heil Dir im Siegeszuge“ entlockte, zu mißliebigen Äußerungen hinreißen lassen, die sofort an die große Glocke gehängt wurden.

Der jüngste **Erlaß des Kriegsministers über die sozialistische Agitation in der Armee** gefällt natürlich der freikonservativen Post ganz außerordentlich und dient ihr als Anlaß, wieder einmal allgemeine Bekämpfung der Sozialdemokratie auch durch die andern Ressorts zu verlangen. Ein bestelltes Sommerthema prälabierend, schreibt sie: „Es wirt sich von selbst die Frage auf, ob mit einer so entschiedenen Auffassung von der Gemeingefährlichkeit der sozialrevolutionären Bestrebungen, wie sie aus der kriegsministeriellen Verordnung spricht, eine Reihe anderer Erscheinungen in anderen Zweigen der Reichs- und Staatsverwaltung vereinbar ist, wie z. B. das Wirken eines agitatorisch thätigen Sozialdemokraten als Lehrer an der königlichen Universität

Berlin, das Wirken eines der sozialdemokratischen Führer in der Reichskommission für Arbeiterstatistik zc. Solche Thatsachen müssen in vielen Kreisen den Eindruck machen, als ob selbst in den wichtigsten Fragen des Schutzes unserer Religion, Staats- und Gesellschaftsordnung im Schoße der Regierung verschiedene Meinungen obwalten. Daß ein solcher Eindruck weder für eine wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie noch für das Ansehen der Regierung förderlich sein kann, unterliegt keinem Zweifel.“ Ist die Feuerspritze außer Kraft gesetzt?

Die neuen **sozialdemokratischen Gemeinderäte** im Elsaß machen sich schon bemerkbar. So haben unsere Genossen im Strazburger Gemeinderat folgenden Antrag eingebracht: „Der Gemeinderat wolle beschließen, die städtischen Lokale zur Abhaltung von Versammlungen politischen und konfessionellen Charakters herzugeben. Der Bürgermeister wird ermächtigt, zu jeder Zeit, ohne den Gemeinderat zu fragen, eventuellen Gesuchen stattzugeben.“ Man ist gespannt, wie sich der neue Gemeinderat zu diesem Antrage stellt, nachdem der alte Gemeinderat vor zwei Jahren den Beschluß faßte, städtische Lokale zu Versammlungen nicht herzugeben.

Mit der **Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine** geht die Regierung von Schwarzburg-Sondershausen zuerst vor. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf in dieser Richtung bereits zugegangen. Nach § 1 des Entwurfs ist die Verbindung mehrerer politischer Vereine untereinander gestattet. Die entgegenstehenden Vorschriften des Bundesbeschlusses vom 13. Juli 1854 über das Vereinswesen und des Ausführungsgesetzes dazu vom 9. Juni 1856 werden aufgehoben. In der Begründung heißt es, daß das Verbot der Verbindung politischer Vereine unter einander nicht mehr zeitgemäß erscheine und die Aufhebung desselben im Anschluß an die Verhandlungen des Reichstages und das Anheimgstellen des Bundesrates, im Wege der landesbehördlichen Verordnung die notwendige Aenderung herbeizuführen, geboten sei. Wird Preußen folgen?

Zur Verhaftung **Friedrich Schröders** meldet die Kölnische Zeitung, Schröder habe bereits zur Zeit des Gouverneurs Soden als Leiter der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, deren Direktor sein Bruder Dr. Schröder-Poggelow war, gewirkt. Bereits damals sei Schröder brutaler Handlungen beschuldigt worden, die indessen nach der damaligen Lage der für Ostafrika geltenden Gesetzgebung der gerichtlichen Verfolgung sich entzogen. Als man ihn aus Deutsch-Ostafrika ausweisen wollte, entging er dieser Maßregel dadurch, daß er von seinem Bruder abberufen wurde. Es scheint aber, daß Schröder nicht lange in Deutschland geblieben ist, vielmehr bald wieder eine Anstellung in Afrika gefunden hat.

**Herz v. Stumms Vorgehen** erweckt nun sogar den Tadel der Kölnischen Zeitung. Einen längeren „Zum System Stumm“ überschriebenen Artikel schließt das rheinische Fabrikantenorgan mit folgenden Sätzen: „Einen besonders häßlichen Zug in das Bild bringt schließlich noch der Umstand, daß die freikonservative Post der oberen Kirchenbehörde ein Vorgehen gegen die Urheber der Pastorenschrift (Fehr v. Stumm-Halberg und die evangelischen Geistlichen im Saargebiet, Göttingen, van den Goeb und Ruprecht) anheim giebt. Etwas weniger Machtpolitik, etwas weniger Eingriffe in fremden Bereich, etwas weniger politisches Einspannerium und nervöse Kleinigkeitsträmerei, etwas mehr Vertrauen in die gefunden Lebensmächte unsers Volkstums, etwas mehr Zurückhaltung in der Ausnutzung kaiserlicher Äußerungen, und Fehr v. Stumm würde nicht so vielen gehässigen und übertriebenen Angriffen ausgesetzt sein und mehr nettlose und freudige Anerkennung seiner unbestrittenen Verdienste ernten. Diese Worte würden ihren Zweck erreichen, wenn sie zur Anbahnung erspriehlicher Verhältnisse mitwirkten. Im Hinblick auf die idealen Güter, die uns allen teuer sind, können wir es nur tief bedauern, wenn kleine Schwächen und Fehler haben und drüben zu einer dauernden Verfeindung von Personen und Gruppen führen sollten, die aufeinander angewiesen sind und die sich sehr wohl verständigen könnten, weil sie im letzten Grunde daselbe Ziel verfolgen oder zu verfolgen glauben: das Wohl des Vaterlandes.“

Zum **Achtuhr-Ladenschluß**. Die Generalversammlung der Vereinigung von Detailisten der Manufakturwaren- und verwandten Branchen für Rheinland und Westfalen, die am 19. Juli in Köln tagte, hat sich mit Mehrheit für den allgemeinen gesetzlichen Achtuhrschluß der Manufakturwaren-Geschäfte und Geschäfte verwandter Gewerbe ausgesprochen.

Das bayrische Kriegsministerium machte Mittel flüssig, um allen **Teilnehmern früherer Kriege**, die jährliche Pensionen unter 120 Mark beziehen und infolge von

\*) Feindherbe war ein tüchtiger General und einer der wenigen, die nach der Rückkehr der französischen Chauvinisten im Feindherbe die Heimat nicht an die Preußen verraten haben.

Krankheit zu dauernd gänzlich erwerbsunfähig sind, die Pension auf 120 Mark zu erhöhen.

Belgien.

Sonntag fanden die Wahlen für die Erneuerung der Hälfte der Provinzialräte in Belgien statt. In Brüssel wurden sämtliche liberale Kandidaten mit 20 608 Stimmen gewählt, die Sozialisten erhielten 15 103 Stimmen, die Merkanten beteiligten sich nicht.

Frankreich.

Die Truppen-Übungsplätze werden auch in Frankreich neuerdings vermehrt. Für das 15. Korps war ein solcher schon vor einigen Monaten bei Carpiagne eingerichtet worden, jetzt folgt ein zweiter bei Sionne, Departement Oise, nahe der Station Saint Erme-Montaigne der Bahnlinie Leon-Reims.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

\* Der Streik der Kaffeeverleserinnen von Stuten und Andree in Altona hatte ein Nachspiel in einem Monstrprozess, der am Sonnabend vorm dortigen Landgericht zum Abschluss kam. Angeklagt waren 29 Personen, meist dem weiblichen Geschlecht angehörig, wegen Bedrohung, Beleidigung und Mißhandlung von Arbeiterinnen, die nicht am Streik teilgenommen hatten.

meiden, bis die am Streik beteiligten gemessenen Maurer untergebracht sind. — Die Schließung der Münzberger Zentrale des Deutschen Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes ist nun auch vom bayerischen Verwaltungsgerichtshofe für „berechtigt“ erklärt worden.

Ausland.

\* In Wien haben die streikenden Stellmacher ihre Forderungen bei ca. 40 Meistern durchgesetzt. Viele Meister weigern sich noch, nachzugeben. — Der Klempner-Kreuz in Wien steht sehr günstig; über 600 Geheizen arbeiten zu den neuen Bedingungen. — Die Holzarbeiter Brags haben ihren Streik um den Neunstundentag nach elfwöchiger Dauer in der Hauptsache gewonnen.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 28. Juli 1896

Die Vorgänge in Lille, die Kundgebungen eines fanatisierten Chauvinistischen Pöbels gegen die deutschen Teilnehmer am Sozialistenkongress bereiten unfer „gutgesinnter“ hiesigen Presse (einzig sind die Arbeiterzeitung, Magdeburgerische Zeitung, Generalanzeiger, Volksanzeiger, und zugunsten des Pöbels (der Staatsbürgerzeitung) ordentliches Vergnügen. In der hiesigen Presse werden die Vorgänge in Lille glorifiziert.

Probe zu geben. In dem hiesigen Organ der Arbeitervereine lehrte wir: „Der Sozialist, die doch auch das Proletariat vertreten wollen wird gewisswahrhaftig die Thür zu den Parteigelassen werden, wenn sie zum Worte gelangten, könnte der deutsche Sozialist kein ergötzliches Spiegelbild vorgehalten werden. Begegnend es, daß die Herren Bebel, Liebknecht und Singer nicht eine entsprechende Bezeichnung der deutschen Sozialdemokratie haben durchsetzen können; vielen Orten haben sich die Köpfe nicht ausbringen lassen, um ein Abgeordnetes nach London zu entsenden, die Klagen darüber sind in der sozialdemokratischen Presse nicht vereinzelt geblieben. Auch unter den Arbeitern Deutschlands macht sich aber die Erkenntnis breit, daß solch internationale Beschlüsse ein praktisch bedeutendes Ergebnis nicht haben, da eben die Verschiedenheit der Arbeits- und Lebensbedingungen nicht durch sozialdemokratische Kongressbeschlüsse beseitigt werden kann. Wir fahren fort, weitere Einzelheiten unserer Parteigenossen zu umbreiten. Wir sind sicher, daß diese Art des Kampfes am besten unsere große Sache agitiert.

Ein Kampf auf Leben und Tod steht, so wird der Staatsbürgerzeitung (Sachsen) „unter der Hand“ mitgeteilt, der hiesigen Deutsch-sozialen Reformpartei für nächsten Winter bevor. ... Der fremdenhässliche Teil der hiesigen Freisinnigen — es giebt bekanntlich auch viele antisemitische Freisinnige — soll beabsichtigen, mit den hiesigen sozialdemokratischen Führern eine Verhängung herbeizuführen und das eine gemeinsame Aktion scharfer Art gegen die Deutsch-sozialen Reformvereine einzuleiten. Wie viel Wahres diese vertrauliche Mitteilung enthält, wissen wir nicht. Außerhalb des Reiches der Möglichkeit fällt jedenfalls nicht, zumal die hiesigen sozialdemokratischen Führer so nach der Richtung des Abg. Schmidt aus Berlin wieder ganz unvermittelt stehen für das israelitische Großhospital Partei ergreifen haben. Wir vermuten, daß möglicherweise die Mitglieder der hiesigen Sozialistischen Gruppe für ihren lockeren Verband eine festere Organisation erheben und die Führer der ihnen befreundeten Parteien sich angeschlossen werden. Vielleicht ist man auch geeignete Schritte bei den Elementen der hiesigen Konservativen, die das frühere antisemitische Programm der Partei nicht mehr anerkennen, sondern nach höherem Vorgehen in der Parteifrage eine wohlwollende Stellung einnehmen. Wir haben dann ungefähr angebeut, woher der Wind jetzt weht; Sache unserer Parteigenossen wird es sein, die Augen und Ohren offen zu halten. — Wir haben es nicht für möglich gehalten, daß den Magdeburger Parteimitgliedern eine derartige Kost geboten werden darf.

Ein gewisses pathologisches Interesse

bietet auch ein Artikel in der antisemitischen Deutschen Wacht unter der Ueberschrift: Der antisemitische Vorwärt. Es soll im Vorwärt seit einigen Tagen ein merkwürdiges Geist spuken. Dort, wo man sonst in Verherrlichung des internationalen Sozialismus und Kleinannertums, der Juden, Staatsvertreter und anderer ähnlicher menschlicher Bodelwerke sich nie genug thun kann, an der Stelle von der sonst die Lebensinteressen des Großkapitals und der Börsenpekulation mit einem beispiellosen Enthusiasmus verteidigt werden erscheint plötzlich eine geharnischte Epistel gegen die Rothschild, Bleichröder, Mendelssohn und ähnliche Menschenfreunde, weil wieder einmal ein Finanzgeschäft im großen Style mit Rußland abgeschlossen haben. Der arme Mann wollte seinen Augen nicht trauen, aber das in Vorwärt las. Wir fürchten, daß bei ihm auch noch andere, wichtigere Organe als die Augen einer Verfassung sind, daß es ganz begreiflich ist, wenn er ihnen selber nicht traut. Die Kritik an den Finanzgeschäften der kapitalgewaltigen Börsenjuden soll nämlich aus Furcht vor der Kritik aus dem eigenen oder dem anarchischen Lager geübt werden. Der Durchschnittsleser wird sich vergeblich fragen, wie das zusammenhängen und deswegen müssen wir ihm mit der Deutschen Wacht unter die Arme greifen. Es hat nämlich, so lesen wir dem Blatte, die thatsächliche Verquickung der sozialdemokratischen Fraktionsinteressen mit der Börse böses Blut gemacht in den Reihen derer, die nicht täglich unter dem Knute der sozialistischen Volksbelehrung stehen. Für die arbeitende Bevölkerung sei gar nichts, für die Börse und Handelsjuden dagegen sehr viel gethan worden, mehrten sich in der Partei die Anfragen über das räthelhafte Zusammenspiel der Singer, Wurm, Stadthagen mit denen um Rothschild, Bleichröder, Mendelssohn. Die könne der Sozialdemokratie recht unangenehm werden und überall flattere bereits der Aufruhr. Die Arbeiter säh sich ins zweite und dritte Treffen gedrängt, während sich die Juden „in angeborener Faulheit“ in den Parteitämmern wohl sein ließen. — Wir sind tolerant genug, auch die

Fenilleton.

Die Bevölkerung der Erde.

Welches ist die genaue oder wenigstens annähernd genaue Zahl der menschlichen Wesen auf der Erde? Diese Frage wußt H. d'Arseville in der sehr lehrreichen Revue des Revues auf. Für die Statistik ist diese Frage ziemlich unbedeutend. Die Herren Behm und Wagner haben im Jahre 1874 die Bevölkerung unserer Erdkugel auf 1391 Millionen Individuen abgeschätzt. Herr Levasseur ging im Jahre 1878 auf 1439 Millionen, und heute kann man diese Zahl auf 1480 festsetzen, die folgendermaßen vertheilt wäre: Es wären auf Afrika 825 954 000 Einwohner; auf Europa 557 579 000; auf Asien 163 953 000; auf Amerika 121 713 000; auf die Ozeanischen Inseln und die Polarregionen 7 500 400; auf Australien 3 230 000, was in ganzen die Summe von 1 479 729 000 Menschen ergäbe.

gleich 40,4 Acren) zur Verfügung stellen kann, Asien 13, Afrika 44, Amerika 78, die ozeanischen Inseln und die Polarregionen 210, Australien gar 589 Acres, die ganze Erde aber würde jedem ihrer Kinder durchschnittlich 23 Acres zu bieten haben. Die man sieht, hat also unser Planet noch Raum für sehr viele Bewohner und wir sind nicht genötigt, mit den Elbogen aneinander zu rücken, wenn wir ihnen den Eintritt erlauben. Und in Zukunft? wird man fragen. Wird es auf der Erde nicht eines Tages so eng werden, daß die armen Menschen gleich Schiffsratten einander um ihren Anteil geinander Laßt und um ihre Nahrungsmittel zerfleischen? Darüber müssen wir Scharfsicht gewinnen. Wenn die Vermehrung der Menschheit in dem jetzigen Verhältnis fortwähret, wird einst der Tag kommen, wo unseren Deszendanten nicht mehr als 1 Acre Raum bleiben wird, anstatt der 23 Acres, die uns heute zufallen. Nach Herrn Schooling kann der jährliche Bevölkerungszuwachs der Erde auf 5 pro Mille geschätzt werden. Mit anderen Worten wären demnach auf jede Million lebender Wesen im Jahre 1891 1 005 000 im Jahre 1892 gefolgt; im Jahre 1893 wären es 1 010 025 Personen gewesen; im Jahre 1894 1 015 075 Personen; schließlich wären im Jahre 1895 1 020 150 Einwohner auf jede Million des Jahres 1891 gekommen. Wenn wir diese Rechnung weiter verfolgen, werden wir zu den folgenden Ziffern geführt: Es leben in den Jahren

Table with 2 columns: Year (1900-2017) and Population (in millions). Shows exponential growth from 1,548 million in 1900 to 33,586 million in 2017.

weiß, außerordentlich langsam vor sich und ohne die zahlreichen Annehmlichkeiten, die dieses Land den Fremden durch die Milde seines Klimas und durch die Art des Lebens bietet, hätte es eine Verminderung der Bevölkerungsziffer zu verzeichnen, denn die Todesfälle übertreffen die Geburten an Zahl. Aus den oben angeführten Ziffern geht hervor, daß die Bevölkerungsziffer zwischen den Jahren 2516 u. 2517 für den gesamten Erdball so viel Menschen ergeben müßte, als dieser Erdball Acres Landoberfläche enthält. Herr Schooling teilt uns dabei noch mit, daß der jährliche Zuwachs von 5 pro Mille, auf den er seine Rechnungen basirt hat, zu gering bemessen sei, daß aber vorgezogen habe, durch vortheilhafte Annahme ein Fehler zu begehen, als durch übertriebene Schätzung berechtigten Widerspruch herauszufordern. Die spezielle Einwohnerzahl der verschiedenen europäischen Länder ist gleichfalls in Betracht zu ziehen. Wir erfahren da zum Beispiel, daß auf 1000 Europäer

Table with 2 columns: Country and Population per 1000. Lists countries like Germany, Austria-Hungary, France, England, Italy, Spain, Belgium, and other European countries with their respective population densities.

Allein bei Untersuchung der absoluten Bevölkerungsdichtigkeiten ändert sich diese Ordnung. Jetzt tritt Belgien an die Spitze, wo auf eine englische Quadratmeile 546 Einwohner kommen. Dann folgt England mit 337, Italien mit 263, Deutschland mit 237, Frankreich mit 197, Österreich-Ungarn mit 171, Spanien mit 90, Europa mit 49 Personen auf die englische Quadratmeile. Die Durchschnittszahl der übrigen Länder beträgt 47 pro Quadratmeile. Wenn wir nun Europa verlassen, um uns nach Asien zu begeben, so finden wir, daß sich die 826 Millionen seiner Einwohner folgendermaßen verteilen: China einen Anteil von 350 Millionen; das englische Jai





Der Sandbote

Anabhängiges Organ für die Interessen der Sandbewohner. (Beilage zu Nr. 175 der Magdeburger Volksstimme, Mittwoch, den 29. Juli 1896.)

10 Uhr abends und 5 Uhr morgens mit Musik und klingenden Bösen im Hofe herumzugespielt und die Nachzügler der Einwohner zu führen.

Das Schloß ist abends einer unterer Genossen die Märsche des Meindorffers bei die Einberufung der Gemeindevorstellung am Tage...

14.70-15.10 M., mittel 14.00-14.20 M., gering 13.90-14.00 M. ... 11.80 M., gering 11.40-11.60 M., ausländerisch 11.80-11.70 M.

Das Schloß ist abends einer unterer Genossen die Märsche des Meindorffers bei die Einberufung der Gemeindevorstellung am Tage...

14.70-15.10 M., mittel 14.00-14.20 M., gering 13.90-14.00 M. ... 11.80 M., gering 11.40-11.60 M., ausländerisch 11.80-11.70 M.

Das Schloß ist abends einer unterer Genossen die Märsche des Meindorffers bei die Einberufung der Gemeindevorstellung am Tage...

Der jugendliche Körper aber wird durch die fehlende Lieberanstrengung in seiner normalen Entwicklung und gesunden Ausgestaltung gehemmt.

Der jugendliche Körper aber wird durch die fehlende Lieberanstrengung in seiner normalen Entwicklung und gesunden Ausgestaltung gehemmt.

Aus Land und Stadt.

Beobachtet, (Beitrag, der Herr, aus Halle.) Die menschliche Intelligenz unterer niedrigeren Stufen ist bekanntlich...

Beobachtet, (Beitrag, der Herr, aus Halle.) Die menschliche Intelligenz unterer niedrigeren Stufen ist bekanntlich...

Beobachtet, (Beitrag, der Herr, aus Halle.) Die menschliche Intelligenz unterer niedrigeren Stufen ist bekanntlich...

Beobachtet, (Beitrag, der Herr, aus Halle.) Die menschliche Intelligenz unterer niedrigeren Stufen ist bekanntlich...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

Der Staat auf dem Zuckermarkt. Raum daß der bevorstehende Einfluß der Gallien in Hamburg und Magdeburg einigermassen überwinden zu sein schien...

